

B) Neue Auflagen.

- 1) **Lehrbuch der Kirchengeschichte.** Von Heinrich Brück. Siebente, vermehrte und verbesserte Auflage. Mainz, Fr. Kirchheim, 1898. XV und 958 S. Preis ungebunden M. 11.— = fl. 6.60, geb. in Halbfanz M. 13.40 = fl. 8.04.

Es ist erfreulich, dass die gesieierte „Kirchengeschichte“ von Domcapitular Dr. Brück bereits die siebente Auflage erlebt, sowie Uebersetzungen in die englische, französische und italienische Sprache gefunden hat. Diese Thatache allein gibt schon bereutes Zeugnis von dem inneren Werte und der praktischen Brauchbarkeit des in langjähriger Lehrthätigkeit herangereisten Werkes, zumal an Lehrbüchern der Kirchengeschichte durchaus kein Mangel ist.

In der That hat Professor Brück den Hauptzweck, welcher ihm bei Ausarbeitung des Buches vor Augen schwelte, erreicht, nämlich: „Die wichtigsten Begebenheiten auf dem Gebiete der Kirche von ihrer Gründung bis zur Gegenwart klar, übersichtlich und wahrheitsgetreu darzustellen.“ Denn die Eintheilung ist zeitlich und sachlich gut gegliedert; die Sprache ist edel und ansprechend; falsche Ausdrücke, wie Reformation für Protestantismus, Reformator für Irrlehrer, welche den denkenden Katholiken so sehr verlezen und manches katholische Lehrbuch der Kirchengeschichte verunstalten, sind vermieden; verschiedener Druck unterscheidet äußerlich das weniger Wichtige oder gibt passende Quellenbelege, welche in apologetischer Hinsicht bei Gelegenheit trefflich verwendet werden können. Insbesondere sind die Charakteristiken von Zeittabaknitten dankbar zu begrüßen. Chronologische Tabellen und ein sorgfältiges Namen- und Sachregister (ich vermisste den Namen Dürer) erleichtern den Gebrauch des Werkes.

Die siebente Auflage ist um 13 Seiten vermehrt und kann mit vollem Rechte eine „verbesserte“ genannt werden, da auch eine flüchtige Prüfung die bessernende und ergänzende Hand leicht erkennt. Die neueste Literatur ist mit großem Fleize verwertet; aber der Hinweis (S. 559) auf „Repertorium für Kunsthissenschaft, Band 20 (1897)“ wäre besser unterblieben. Denn der Aufsatz P. Kalkoffs: „Dürers Flucht vor der niederländischen Inquisition“ ist bloß ein Lustgeblöde. Bei Aufstellung und zumal bei Begründung der kühnen Hypothese war die Phantasie geächtigter als der nüchterne, kritisch prüfende Verstand. Ich werde an anderer Stelle jene Gründe für Dürers Lutherthum dem Leser vorführen, nicht zwar, als ob ich denselben irgendwelche Bedeutung zuschreibe, sondern ich wünsche nur eine Probe von der Gründlichkeit vorzulegen, mit welcher eine gewisse Wissenschaft in Geschichte macht. Es genüge hier die Bemerkung: Nachdem Dürer mit Frau und Magd ein Jahr von seinem Nürnberger Besitzthume und Geschäfte abwesend war und bereits bedeutende Schulden gemacht hatte, ist es nicht auffallend, wenn der kränkelnde Dürer die Heimreise endlich betreibt. Im übrigen siehe A. Weber, A. Dürer, 2. Aufl. Regensburg 1894, Seite 90—100.

Wenn ich im Folgenden noch einiges äußere, so geschieht dies lediglich im Interesse einer objectiven Kritik und der folgenden Auflagen.

Seite 254: Die Thätigkeit des heiligen Rupert fällt sicherlich nach der ältesten (Grazer) Vita um die Wende des 7. Jahrhunderts und bestand in der Erneuerung des Glaubens und der Sitten sowie in der Salzburger Klostergründung. Denn das bayerische Volk und Herrscherhaus waren im allgemeinen katholisch, wenn sich auch das Leben oftmals nicht nach der Lehre richtete, und mancher Aberglaube herrschte. Vergleiche G. Raizinger, Forschungen zur bayerischen Geschichte, Kempten 1898, S. 401 ff. Deswegen ist auf Seite 255 der missverständliche Ausdruck: Der heilige Emmeram „verkündete den Glauben“ zu ändern. Es blieb und bleibt immer nötig, im katholischen Glauben zu unterrichten und den Wandel nach demselben einzuschärfen. — S. 525: Es kann leicht die Notiz: „Johann Müller, Bischof von Regensburg“ falsch gedeutet werden. Regiomontanus ward zwar vom Papste Sixtus IV. im Jahre 1475 zum Bischof

von Regensburg ernannt, aber diese Ernennung verlieh nichts weiter als eine Titulaturwürde; denn Fürstbischof von Regensburg war vom Jahre 1465—1492 Heinrich IV. von Absberg. Vergleiche meinen Artikel „Regensburg“ im Kirchenlexikon. — S. 619: Luther hat auf das Prädicat „uneigennützig“, auch nicht im Vergleich zu andern „Reformatoren“ keinen Anspruch. Denn beim Beginne des dritten Jahrzehntes 16. Jahrhunderts war er noch ein armer Mönch, dem das Kleid nicht gehörte, das er trug, aber er verstand in 25 Jahren trotz seines kostspieligen Haushaltes ein Vermögen zu erwerben, welches, in heutige Verhältnisse umgerechnet, rund 200.000 Mark (Réveren) betrug. — S. 862: Die Angabe für Portugal: „Mönchsklöster existieren nicht mehr“ bedarf der Aenderung. Freilich sind sie gesetzlich aufgehoben, in Wirklichkeit aber leben und wirken Lazaristen, Franciscaner, Benedictiner (Kloster Cucujas Beuroner Richtung) u. a. im Lande. Ich selbst celebrierte im Jahre 1897 wiederholt im Dominicanerkloster Corpo Santo zu Lissabon und besuchte das neue große Jesuitencolleg (mit seiner schönen Kirche) bei der Hauptstadt (in Campolide). Es ist eben ein wesentlicher Unterschied, ob eine protestantische Regierung kirchenfeindliche Gesetze gibt, oder in einem katholischen Lande solche erlassen werden; im ersten Falle gibt es den Kampf gegen die katholische Kirche selbst, im zweiten Falle ist nur Habhucht und der Wunsch, unbehelligte Sittenrichter los zu werden, die Triebfedern; die „Gesetze“ stehen auf dem Papier, werden aber später nicht mehr ausgeführt. — S. 904 (5): Die „katholische Bewegung“ hat in der „Wahrheit“ (Münchener Monatschrift) ihre Fortsetzung erhalten. Neben dem „literarischen Handweiser“ verdient auch der „literarische Anzeiger“ (von Gutjahr) Erwähnung. — S. 929: Die Leo-Gesellschaft, die äußerst rührig ist und schon manche Leistungen zu verzeichnen hat, muss der Görres-Gesellschaft an die Seite gestellt werden. — Als Druckfehler merke ich an: S. 901: Die Apologie von Weiß hat 5 (statt 4) Bände und S. 926: Der im Jahre 1891 verstorbene Wiener Baumeister schrieb sich Schmidt (nicht Schmid).

So möge denn das mit warmer Liebe zur Kirche geschriebene Buch, das der Verlag vornehm ausgestattet hat, ungezählte Leser finden! Ist dem Theologen, Politiker und Schriftsteller eine tüchtige Kenntnis der Kirchengeschichte notwendig, so ist sie jedem Katholiken nützlich. Überhaupt sollte die Kirchengeschichte an den Hochschulen nicht bloß auf eine Facultät beschränkt, sondern wie Geschichte der Kunst, Literatur, Philosophie u. s. w. in den Kreis der allgemeinen Bildung gezogen sein. Meines Erachtens ist es wichtiger, über den Wendegang der höchsten Ideen unterrichtet zu sein, als einige Kenntnis über die Geschichte neuerer Philosophie zu besitzen, die fast nichts anderes ist als eine Geschichte der menschlichen Verirrungen. Wie oft bewahrheitet sich da das Wort Ciceros: „Nil tam absurdum, quod non dicatur ab aliquo philosopho!“ Die Welt steht im Zeichen der Geschichte, möchte die Kirchengeschichte der Füstern sein.

Regensburg.

Lycealprofessor Dr. Weber.

2) **Bibliothek für Prediger.** Herausgegeben von P. A. Scherer, Benedictiner von Fiecht, im Verein mit mehreren Capitularen desselben Stiftes. Mit Approbation des hochw. Capitular-Bicariats Freiburg, sowie der hochwürdigen Ordinariate von Brixen, Budweis, München, Freising, Sanct Pölten und Salzburg, und Erlaubnis der Ordensobern. Fünfte Auflage. Durchgesehen von P. Anton Witschweiter, Conventual desselben Stiftes. Freiburg in Breisgau. Herder'sche Verlagsbuchhandlung 1898. Ca. 60 Lieferungen. Preis M. 1.— = fl. — .60.

Das angezeigte Werk erscheint in fünfter Auflage — wohl der untrüglichere Beweis für seine Brauchbarkeit und seine Gediegenheit. Gegen die vierte Auflage hat es keine Veränderung erfahren. — Inhaltlich bietet es die reichste Auswahl an Predigtstoff für alle Sonn- und Festtage. Zum Erweise dessen greifen wir den Sonntag Septuagesimä heraus. Zuerst kommt eine zehnseitige Erklärung der Sonntagsperikope, auf Grund welcher man schon eine ganze Reihe